Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17
bei O. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich
15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr.

Nr. 168. **Freitag, 21. Juli** **1871.**

Deutschland.

Berlin, 19. Juli. Die „Prov.-Korr." bringt in Erinnerung, daß am 19. Juli 1870 die französische Kriegserklärung in Berlin übergeben, der Reichstag mit einer der ernsten Lage entsprechenden Thronrede eröffnet und die Stiftung des eisernen Kreuzes erneuert wurde. An demselben Tage erfolgte auch bereits die Entscheidung in Baiern, welches seine vertragsmäßige Verpflichtung zur Theilnahme am Kriege anerkannte, worauf der König Wilhelm sofort das Kommando über die baierische Armee übernahm; am 20. Juli wurden hierüber bereits Telegramme zwischen König Wilhelm und König Ludwig gewechselt, deren sofortige Veröffentlichung die Begeisterung durch ganz Deutschland noch höher entflammte.

— Zur Siegesfeier in München bemerkt das halboffizielle Blatt:

Wohl haben unsere baierischen Brüder Grund, das Siegesfest mit besonderer Genugthuung zu feiern und vor Allem ihrem Könige herzlichen Dank zu widmen für den hervorragenden Antheil, welchen Baiern an dem glücklichen Verlauf des Krieges, sowie an der schließlichen Vollendung der deutschen Einheit gehabt hat. Das deutsche Volk wird es stets in dankbarem Gedächtnisse bewahren, daß König Ludwigs patriotische Entschlossenheit im Augenblicke der gewaltigen Entscheidung keinen Zweifel über Baierns Stellung zur Sache des deutschen Vaterlandes aufkommen ließ und damit die ränkevollen Pläne Frankreichs von vornherein durchkreuzte — daß, Dank dem raschen thatkräftigen Vorgehen seiner Regierung, die baierische Armee gleichen Schrittes mit dem norddeutschen Heere an die bedrohten deutschen Grenzen eilte und gleich an den ersten herrlichen Siegen den glorreichsten Antheil hatte.

Das deutsche Volk wird es ebenso wenig vergessen, daß König Ludwig, nachdem er dem deutschen Verfassungsbündniß beigetreten war, seinerseits die Anregung zur ausdrücklichen Wiederaufrichtung von Kaiser und Reich gegeben und dadurch dem Bewußtsein der Nation in Bezug auf die wiedererrungene Einheit und Macht zum entsprechenden und volksthümlichen Ausdrucke verholfen hat.

Die echt deutsche Haltung des Königs von Baiern war um so bedeutungsvoller, als noch kurz zuvor ein anscheinend überwiegender Theil der baierischen Bevölkerung in dem engen Anschlusse an den norddeutschen Bund eine Gefährdung Baierns in seiner geschichtlich begründeten Stellung finden zu müssen geglaubt hatte. Aller mit seinem Könige stand ganz Baiern in der entscheidenden Stunde mit freudigem Herzen und kräftiger That zur nationalen Sache, und auf den Schlachtfeldern ist die Gemeinschaft der Geister zwischen Nord und Süd vollends befestigt worden. Dieselben Baiern, welche in alter fester Treue ihrem Königlichen Herrn ergeben sind, verehren mit ihm unsern Kaiser als das erhabene Haupt der deutschen Nation, und bringen unserem Kronprinzen, dem ruhmreichen „Feldmarschall der Süddeutschen", begeisterte Huldigungen dar.

König Ludwig hat den Sinn und Geist, in welchem sich die nationale Einheit unter den selbstständigen deutschen Staaten vollzogen hat und immer inniger vollziehen soll, aufs Neue bestätigt und verkündet, als er in der Festversammlung zu München bei dem Hinweis auf die Verwirklichung der deutschen Hoffnungen sich erhob und unter dem begeisterten Zuruf von Tausenden dem Kronprinzen des deutschen Reiches stehend die Hand gab. So ist die Siegesfeier in München nicht blos ein erhebender Abschluß der mannigfachen militärischen Festlichkeiten, sondern zugleich ein neues Zeugniß und Unterpfand der echten Gemeinschaft deutscher Herzen geworden, auf welcher die Erfolge des letzten glorreichen Jahres und Deutschlands Hoffnungen auf eine herrliche Zukunft beruhen.

Berlin, 19. Juli. Die Expedition zur Untersuchung der Ostsee in wissenschaftlicher und volkswirthschaftlicher Beziehung, welche von dem deutschen Fischereiverein angeregt worden und deren Auslaufen kürzlich gemeldet wurde, ist gegenwärtig in Stockholm angelangt. Nach den hier eingetroffenen Meldungen hat die Expedition, welche gegenwärtig etwa die Hälfte ihrer Aufgabe gelöst, bisher ein sehr reiches wissenschaftliches Material gesammelt. In Stockholm tritt der bisherige Führer der Expedition, Professor Dr. Meyer aus Kiel von der Leitung derselben zurück und an seiner Stelle übernimmt, wie schon von vornherein bestimmt war, für die Ausführung der zweiten Hälfte der Arbeiten der Professor Dr. Möbius aus Kiel die Direktion der Arbeiten. Die übrigen Mitglieder der Expedition verbleiben auch ferner bei derselben und tritt ihr noch als Zoologe der Dr. Martens vom Königlichen zoologischen Garten in Berlin hinzu, welcher sich bereits nach Stockholm begeben hat.

— Die Frage, ob die im Verlauf des letzten Krieges deutscherseits erbeuteten Eisenbahntrains als wahre und wirkliche Kriegsbeute zu betrachten und damit für Frankreich als dauernd verloren anzusehen seien, hat nach der von dem deutschen Regierungs-Bevollmächtigten bereits der französischen Regierung abgegebenen Erklärung eine Beantwortung im verneinenden Sinne erfahren. Die Rückgabe des noch im deutschen Besitz befindlichen Eisenbahnmaterials dürfte demnach wahrscheinlich unmittelbar mit Anschluß der jetzt noch statthabenden großen Transporte erfolgen. Es handelt sich hierbei indeß nur um das Verhalten der deutschen Regierung der französischen gegenüber, und besteht an sich die erwähnte Frage noch fort, indem bisher über ein Zutreten zu der deutschen Entscheidung noch von Seiten keiner anderen Regierung eine Erklärung erfolgt ist. Immerhin kann indeß in dieser Entscheidung ein voraussichtlich allgemein bestimmender Vorgang gesehen werden, welcher bei einer späteren internationalen Regelung der Eisenbahnverhältnisse im Kriege der Zustimmung sämmtlicher Mächte ziemlich sicher sein dürfte. Um welch bedeutendes Objekt es sich hierbei gehandelt hat, ergiebt sich aus der offiziell in der französischen National-Versammlung erstatteten Mittheilung, daß sich gegenwärtig noch gegen 10,000 Waggons im deutschen Besitz befinden. Das Entgegenkommen, das die deutsche Regierung auch bei dieser Gelegenheit der französischen wieder erwiesen hat, muß um so höher angeschlagen werden, als die Erbeutung der in Le Mans, Amiens, St. Quentin, Saargemünd und noch an mehreren anderen Orten angehaltenen Eisenbahntrains in voller kriegerischer Aktion erfolgt war, und eine Erklärung mindestens dieser Eisenbahnzüge als thatsächliche Kriegsbeute sich nahezu aus sich selber bedingte.

Ems, 18. Juli. Der Kronprinz des deutschen Reiches ist in Begleitung des Baron v. Werthern, des Hofmarschall Graf Eulenburg und des Adjutanten Mischke heute Abend um 8¼ Uhr hier eingetroffen und wurde am Bahnhofe von den hier anwesenden fürstlichen Personen und dem Kaiserlichen Gefolge empfangen. Der Kronprinz fuhr sofort ins Kurhaus zu Sr. Majestät dem Kaiser, allerorts jubelnd begrüßt. Der Kronprinz hat Logis im „Panorama" genommen. Die Stadt und die umliegenden Höhen sind beleuchtet.

Ems, 19. Juli. Der Kronprinz von Sachsen ist heute Vormittag in Begleitung des Adjutanten, Hauptmann v. Treitschke, hier eingetroffen und im Hotel „Zu den vier Thürmen" abgestiegen. Er meldete sich hierauf bei Sr. Majestät dem Kaiser als General-Feldmarschall und begrüßte Se. Kaiserliche und Königl. Hoheit den Kronprinzen, sowie den Prinzen Albrecht. Die Rückreise des Kronprinzen von Sachsen wird voraussichtlich morgen erfolgen. — Minister Graf Eulenburg hat sich heute in dienstlichen Angelegenheiten nach Kossel begeben.

München, 17. Juli. Der Truppeneinzug ist mit den sich an ihn anschließenden Festlichkeiten zu allseitiger höchster Befriedigung verlaufen. Baiern hat einen politischen Festtag verlebt wie noch nie; dies Gefühl war ein allgemeines und die Begeisterung gab sich trotz des sonst ruhigen Volkscharakters stürmisch überall kund. Die Fahrt des Kronprinzen von der baierischen Grenze bis nach München gestaltete sich zu einem wahren Triumphzuge. Das einfache und leutselige Auftreten des Kronprinzen, das freundliche Wohlwollen, mit dem er Frauen und Kindern begegnete, die kameradschaftliche Herzlichkeit, mit welcher er überall und auf allen Stationen seine Waffengefährten, namentlich auch die Verwundeten begrüßte, haben nach vielfach vorliegenden übereinstimmenden Nachrichten überall den allerbesten Eindruck gemacht. Auch in München selbst rief das Erscheinen des Kronprinzen allerwärts die herzlichste Freude und großen Jubel hervor. Der Verkehr des Kronprinzen mit dem König von Baiern wird als ein auf beiden Seiten sehr freundschaftlicher und herzlicher geschildert.

München, 19. Juli. Der Kaiser verlieh dem hiesigen Polizei-Direktor den preußischen Kronenorden zweiter Klasse. Man vermuthet, daß die gleiche Dekoration auch beiden Bürgermeistern zu Theil werden wird.

Ausland.

Haag, 18. Juli. Die Vermählung der Prinzessin Maria mit dem Prinzen von Wied hat heute in Gegenwart des Kgl. Hauses, mehrerer fürstlichen Personen, der Minister und des diplomatischen Korps in Wassenaar stattgefunden.

— Die erste Kammer hat auf Antrag der Regierung mit 16 gegen 15 Stimmen beschlossen, die Diskussion über den Abtretungsvertrag der Küste von Guinea an England zu vertagen.

Brüssel, 18. Juli. Auf eine Interpellation antwortet der Ministerpräsident von Anethan, die Regierung habe geglaubt ihre Pflicht zu erfüllen, indem sie den Paßzwang wieder einführte, um hierdurch Belgien vor dem Eintritte gewisser Personen in das Land zu schützen, deren Anwesenheit Unzukömmlichkeiten mit sich führen könnte.

Paris, 17. Juli. Das „Journal des Debats" enthält folgende Betrachtungen: „Vorgestern war der erste Jahrestag der tollen Kriegserklärung, welche das Kaiserreich zu Boden werfen und Frankreich einem Feinde, der sein Erbarmen und keine Großmuth kennt, ausliefern sollte. Eine große Anzahl auswärtiger Blätter hat aus Anlaß dieses düsteren Datums vom 15. Juli einen Rückblick auf das verflossene Jahr geworfen. Ein solcher Rückblick darf uns sicherlich kein Gefühl des Hochmuth eingeben. Selten ist eine Niederlage so vollkommen gewesen, wie die, welche wir erlitten haben. Diese demüthigende Wahrheit dürfen wir uns nicht unter großen Redensarten und eitlen und abgeschmackten Prahlereien verhüllen. Nein, wir müssen sie im Gegentheil in aller ihrer Härte ins Auge fassen und uns von ihr durchdringen, damit diese vernichtenden Schläge uns wenigstens heilsam werden; wir müssen die Fehler abstellen, die uns zu Grunde gerichtet haben, und Jeder von uns muß einen tiefen Abscheu gegen die Familie gewinnen, welche uns dreimal in einem halben Jahrhundert die Schande der Invasion zugezogen hat. Wir dürfen uns aber auch nicht verhehlen, daß der wahnwitzige Ehrgeiz des ersten und die anspruchsvolle Unfähigkeit des letzten Bonaparte nicht die einzigen Ursachen des Kriegsunglücks sind, welche dem Fremdling die Straße nach Paris geöffnet haben, sondern daß auch unsere persönlichen und nationalen Schwächen, die Fehler, die uns eigen sind, wenn auch kein Kaiser uns regiert, einen großen Antheil an unserem Unglück gehabt haben. Es ist jetzt Zeit, diese besonnenen Betrachtungen anzustellen, zunächst um uns zu heilen, dann aber um einst durch eine kluge Politik wieder zu gewinnen, was wir in diesem unvernünftigen Kriege verloren haben."

— Das amtliche Blatt berichtet: „Der Kriegsminister hat es sich angelegen sein lassen, Genaueres sowohl über den Umfang des durch die Explosion des Feuerwerksaals von Vincennes angerichteten Schadens, als über die Ursachen dieses Unglücks in Erfahrung zu bringen und zu diesem Behuf einen seiner Ordonnanzoffiziere auf den Schauplatz des Unglücks geschickt mit dem Auftrage, zunächst die Opfer in Augenschein zu nehmen und dann alle auf dieses Ereigniß bezüglichen Aufklärungen zu sammeln. Aus dem Bericht dieses Offiziers, sowie aus allen sonst dem Ministerium zugegangenen Depeschen ergiebt sich, daß dieser bedauerliche Unglücksfall weder bösem Willen noch der Unvorsichtigkeit der Arbeitenden beigemessen werden darf. Indem man, wenngleich mit Vorsicht, eine Kiste mit Cartouchen auf einen Haufen schadhafter und besprengter Cartouchen ausschüttete, brachte man eine Entzündung hervor, welche sich augenblicklich den verschiedenen Baracken und Gebäuden der Direktion und der Artillerieschule mittheilte. Die Eile, mit welcher man den ungeheueren Vorrath von Cartouchen und Zündstoffen, die in den Mairien oder anderen Lokalen von Paris gefunden worden waren, nach Vinzennes schaffen mußte, hatte nicht gestattet, die vollkommen schadhaften Munitionen von den nur theilweise schadhaften in angemessener Weise auszuscheiden. Dies ist ohne Zweifel der Hauptgrund des Unglücks. — Obgleich nur noch allzu hoch, ist die Zahl der Opfer doch lange nicht so bedeutend, als das Gerücht sie im Anfange anzugeben hatte. Die bisher konstatirten Verluste der Artillerie belaufen sich auf 3 Todte, 3 schwer und 25 leicht Verwundete. Unter den Verwundeten befindet sich ein Ober- und ein Unter-Feuerwerker, ein anderer Unter-Feuerwerker wurde getödtet. In der bürgerlichen Bevölkerung hat man den Tod eines Mannes zu betrauern, dessen Identität noch nicht festgestellt und der das Opfer seiner unvorsichtigen Neugier gewesen ist. Sein Leichnam wurde in das Hospital von Vincennes gebracht. Eine Frau von St. Mande wurde verwundet und in das Hospital St. Antoine gebracht. Ein Mann und eine Frau von St. Mande wurden leicht verletzt, desgleichen zwei Löschmänner, welche, nachdem man sie verbunden hatte, nach Hause zurückkehren konnten. Alle Maßregeln sind getroffen, um für den Fall, daß wider alle Erwartung neue Explosionen einträten, ferneres Unglück zu verhüten. Sappeurs von den Löschmannschaften fahren unter dem Schutz einer gepanzerten Hülle fort, was von entzündbaren Stoffen noch übrig geblieben sein kann, unter Wasser zu setzen."

— „Paris-Journal" meldet die Verhaftung des Ingenieurs Riboulard, welcher die Umlegung der Vendomesäule geleitet und sich nach dem Sturz der Kommune unter dem frommen Namen: Franz-Marie Hortus, Bischof der Thermopylen, in einem Hotel garni der Rue Jacob eingemiethet hatte, ferner des Bürgers Ledien, Stabsoffiziers der Kommune und des Generals Monteret, welcher zur Zeit des Einrückens der Truppen die Bastionen Nr. 40—53 befehligte. Die Haussuchungen in den Pariser Hotels dauern noch immer fort; heute fand eine im Hotel Castiglione statt. — Eine große Anzahl von Fremden nichtdeutscher Nationalität, welche früher Paris bewohnten, befinden sich augenblicklich hier. Dieselben haben aber nicht die Absicht, längere Zeit hier zu bleiben. Sie kommen nur, um ihre Angelegenheiten zu ordnen und dann wieder abzureisen. — In gewissen Quartieren von Paris ist die Zahl der Streitigkeiten zwischen den Miethern und Vermiethern so groß, daß man zwei Sektionen der Spezialjury für diese Fälle hat einrichten müssen. Das bekannte Versteigerungslokal in der Rue Drouot ist derartig mit zum Verkauf verurtheilten Mobilien überfüllt, daß man jetzt begonnen hat, die gerichtlichen Versteigerungen der fahrenden Habe der ausgewiesenen Miether auf öffentlicher Straße abzuhalten. Das Elend ist groß.

— Ueber die gegenwärtige Physiognomie von Paris schreibt man der „M. Z.": Das Zertrümmerte wird aufgebaut, das Beschädigte geflickt, das Verwirrte geschlichtet. Schon haben die Champs Elysées ihre übliche Physiognomie wieder angenommen; die Cäfés-Chantants und die Puppentheater fungiren mit ungeschwächter Thatkraft und tragen das Ihrige dazu bei, den heiligen Haß gegen die Feinde des Vaterlandes wach zu halten. Kasperle, oder wie der kühne Geselle sonst heißen mag, ist Politiker geworden: er insultirt „ce Bismarck" und prügelt statt der ehemals mißhandelten Advokaten und Huissiers die deutschen Barbaren. Die Place de la Concorde wird binnen Kurzem ihre arg mitgenommenen Städtestatuen — „Strassbourg" mit inbegriffen — restaurirt haben. Am Palais du Luxembourg sind bereits die Dachdecker thätig, überall herrscht eine lobenswerthe Emsigkeit. Es gehört zu den rühmlichen Eigenschaften des Franzosen, daß er in solchen Fällen rasch Hand anlegt und nicht die beste Zeit mit unnützen Erwägungen verliert. So schnell sich Paris indeß auch rehabilitiren mag — gewisse Eigenthümlichkeiten scheinen mit der neuen Ordnung der Dinge vorläufig wenigstens nicht Hand in Hand gehen zu sollen. So ist z. B. eine sehr charakteristische Figur, der Pariser Lumpensammler, so zu sagen spurlos verschwunden — und zwar aus dem einfachen, aber zwingenden Grunde, weil die Kehrichthaufen nicht mehr, wie ehedem, auf die Straße geworfen werden, sondern in Küche und Kammer verbleiben, bis der städtische Müllwagen sie abholt. Desgleichen hat die Republik unter den zahlreichen italienischen Kindern aufgeräumt, die früher mit Geige oder Mandoline von Café zu Café zogen, und die neapolitanische Santa-Lucia-Hymne, den Baccio oder das famose Ti voglio ben assai zu singen pflegten. Die kleinen Künstler sind wie weggeblasen, und gewiß wird Jedermann, der von den Verhältnissen der fraglichen Kinder eine Ahnung hatte, die Maßnahmen der Regierung billigen. Die Impresarios trieben schließlich einen wahren Seelenhandel und mehr als ein unglückliches Opfer ist von ihrer habgierigen Schurkerei zu Tode gepeinigt worden. — Sehr zu ihrem Nachtheile hat sich das Exterieur der Polizisten verändert. Die Leute machen einen schier konfiszirten Eindruck. Einmal ist ihr Kostüm so geschmacklos als möglich und zweitens fehlt den Persönlichkeiten jede Haltung. Den Sergeants de Ville des Kaiserreichs muß man nachsagen, daß sie einen gewissen äußeren chic besaßen; stattliche elegante Leute wurden von Herrn Pietri entschieden bevorzugt. Eine vierte Veränderung der Straßenphysiognomie resultirt aus dem Umstande, daß die Blouse — vor der Insurrektion das durchgängige Kleidungsstück der Ouvriers — in Verruf gekommen ist. Gegenwärtig begegnet man selbst an dem Bastillenplatze nur sehr wenigen Arbeitern, die nicht das Habit des Bourgeois tragen. Die Kommune hat den schlichten Kittel diskreditirt. Man fürchtet sich durch dies spezifisch revolutionäre Kostüm verdächtig zu machen. Einstweilen dürfte daher der loyale Rock die Oberhand behalten. So ließen sich noch gar manche Details herausheben, die, an sich unbedeutend, in ihrer Gesammtwirkung wichtig werden. Eins nur möchten wir wiederholen: Trotz aller Unterschiede zwischen Einst und Jetzt ist Paris nicht den zehnten Theil so beträchtlich umgestaltet, als die Berichte der in- und ländischen Presse vermuthen lassen!

Paris, 19. Juli. Wie das „Journal des Debats" meldet, hat die Budget-Kommission das vom Finanzminister empfohlene Zollsystem mit 17 gegen 5 Stimmen verworfen, und zwar sowohl die Einführung eines Zolles von 20 pCt. mit Rückvergütung bei der Ausfuhr, sowie die Erhebung einer geringen Steuer von 2 bis 5 pCt. ohne Rückvergütung der Steuer. Die Kommission hat sich dahin geeinigt, ein System zu empfehlen, nach welchem die Rohstoffe von jeder Einfuhrsteuer befreit, dagegen die Fabrikate mit einer Konsumsteuer für den Verbrauch im Inlande belegt werden sollen.

— Das „Journal officiel" veröffentlicht ein Dekret der Regierung, wodurch der Einfuhrzoll auf rohe Baumwolle an der gesammten Grenze von Mantua bis Dünkirchen wieder eingeführt wird.

Florenz, 18. Juli. „Fanfulla" bezeichnet das Gerücht, der österreichische Gesandte, Baron Kübeck, habe in Rom Schritte behufs Aussöhnung der italienischen Regierung mit dem päpstlichen Stuhle gethan, als jeder Begründung entbehrend.

London, 19. Juli. „Standard" zufolge soll Gladstone beabsichtigen, den Stellenkauf in der Armee durch Kgl. Dekret abzuschaffen.

Lissabon, 18. Juli. Es erscheint unzweifelhaft, daß es dem Ministerium nicht gelingen werde, die Majorität der Kammer für sich zu gewinnen. Graf de Thomar soll mit der Bildung eines neuen Kabinets betraut werden.

Bukarest, 17. Juli. Die Kammer beschloß in ihrer heutigen Sitzung, den Vertrag mit dem Strousberg'schen Konsortium zu annulliren, die vorhandenen Arbeiten, sowie das Eisenbahnmaterial abschätzen zu lassen und die Aktionäre gemäß der aus der Schätzung resultirenden Summe zu entschädigen. Die Vorschläge der Regierung, betreffend die Konvertirung der Eisenbahn-Obligationen, sind hiermit als abgelehnt zu betrachten.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. Juli. Die „Prov.-Corr." meldet: Unser Kaiser hat die Kur in Ems am 10. begonnen und regelmäßig fortgesetzt. Se. Majestät widmet sich daneben in gewohnter Weise den Regierungsarbeiten, indem das Militär- und Civilkabinet, der Vertreter des auswärtigen Amtes, die hohen Hofbeamten und einzelne nach Ems befohlene Beamte abwechselnd Vorträge halten. In der letzten Woche verweilte der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, welcher im vorigen Jahre in den Tagen der Entscheidung dem Kaiser zur Seite stand, wieder in der Nähe Sr. Majestät. Die Kaiserin Augusta hat sich von Baden-Baden nach Koblenz begeben, um dort in der Nähe Sr. Majestät des Kaisers zu verweilen.

— Noch unausgesetzt laufen Klagen von Landwehr-Aerzten ein, die selbst nach der Demobilisirung ihrer Regimenter noch bei denselben zurückgehalten werden. So erfährt die „Voss. Ztg." durch eine Zuschrift, daß sich beim 5. pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 42, welches jetzt in Metz Garnison hat und vollständig demobil ist, nur Aerzte aus dem Landwehrstande befinden, während die Aerzte der Linie auf Urlaub gegangen sind. „Jeder von den Landwehrärzten, heißt es in dem betreffenden Schreiben, mußte Opfer bringen und Jeder brachte die Opfer gern, aber nach definitivem Friedensschluß hören unsere Verpflichtungen als aktive Soldaten auf. Vorstellungen bei den höheren Instanzen blieben unbeantwortet." Man darf sich wohl der Erwartung hingeben, daß die wiederholte öffentliche Anregung dieser Angelegenheit zu einer Abhülfe der betreffenden Mißstände Anlaß geben werde.

— Schon wieder wird von einem Angriffe auf einen Offizier unserer Okkupations-Truppen in Frankreich berichtet. Diesmal hat der Angreifer seine That jedoch mit dem Tode büßen müssen. Der Premier-Lieutenant W. vom 3. ostpreußischen Grenadier-Regiment Nr. 4 verließ, wie die „Danz. Ztg." berichtet, am 7. d. Mts. in St. Quentin des Nachts um 11 Uhr ein Gasthaus, wo er mit mehreren Kameraden gespeist hatte, während letztere zurückblieben. Auf der Straße vor dem Hotel sah er einen Civilisten, der kurz vor ihm ging und dann in eine Querstraße einbog. Als der genannte Offizier an letzterer, unbekümmert um jede Gefahr, vorüberging, sprang der Angreifer hervor, versetzte ihm einen kräftigen Schlag ins Gesicht, wobei das eine Auge stark getroffen wurde und faßte in dem Augenblick den Offizier mit der einen Hand an die Gurgel, während die andere Hand den Säbel zu erlangen suchte. Nun begann ein starker Ringkampf um den Säbel, der mehrere Minuten dauerte, bis schließlich der Offizier den Attentäter zu Boden warf und dadurch Zeit gewann, seinen Säbel ziehen zu können, mit welchem der Angreifer, als er wieder auf den genannten Offizier zustürzte, einen Stich in den Bauch erhielt. Er stürzte darauf sofort zusammen und ist in Folge dessen am 10. d. verstorben. Nach der Angabe des Maire von St. Quentin ist der Angreifer ein mauvais sujet und als ein starker Mensch und großer Schläger bekannt gewesen.

Hamburg, 19. Juli. Prinz Friedrich Karl von Preußen ist hier eingetroffen und wird morgen nach Westerland auf der Insel Sylt weiterreisen.

Ems, 19. Juli. Der Kaiser machte heute Morgen mit dem Kronprinzen eine Promenade. Hierauf ertheilte der Kronprinz Audienzen. Nachmittags machte derselbe einen längeren Abschiedsbesuch bei Sr. Maj. dem Kaiser und fuhr sodann nach Koblen, wo Diner und Nachtlager stattfindet. Morgen früh 9 Uhr wird der Kronprinz die Rückreise nach Osborne antreten. Der Kronprinz von Sachsen nimmt heute an der Kaiserlichen Tafel Theil.

Dresden, 19. Juli. Der Herzog von Genua ist heute nach Berlin abgereist.

Wien, 19. Juli. Die Delegation des Reichsrathes hielt heute ihre Schlußsitzung. Reichskanzler Graf Beust theilte mit, daß den Beschlüssen der Delegation die Allerhöchste Sanktion ertheilt worden sei und daß der Kaiser seine lebhafte Befriedigung über den Verlauf der Session ausgedrückt habe, welcher seinen Erwartungen vollkommen entsprochen hätte. Der Reichskanzler sprach hierauf der Delegation im Namen des Reichsministeriums den Dank für das demselben in so reichlichem Maße bewiesene Vertrauen aus. Der Präsident Ritter v. Schmerling hielt sodann eine längere Schlußrede, welche einen Rückblick auf die Resultate der abgelaufenen Session enthielt. Er wies namentlich darauf hin, daß die Delegation erhöhte Auslagen behufs Wehrhaftmachung des Reiches votirt habe, und betonte die zwischen der Delegation und der Regierung bestehende Harmonie. — Schließlich drückte der Präsident den Wunsch aus, es möge die innere Politik nach Grundsätzen geleitet werden, welche den inneren Frieden thatsächlich verbürgen, ohne auf veraltete Zustände zurückzugreifen und etwa Mißstimmungen bei den Nachbarstaaten hervorzurufen.

Paris, 19. Juli. Wie die „Agence Havas" meldet, ist man in parlamentarischen Kreisen der Ansicht, daß nach dem gestrigen Beschlusse der Budget-Kommission der Finanzminister auf die Besteuerung der Rohstoffe verzichten und versuchen wird, vermittelst anderweitiger Hülfsquellen das Gleichgewicht im Budget herbeizuführen. Der Finanzminister würde die geeigneten Vorschläge nach den Ferien der National-Versammlung unterbreiten.

— „Figaro" veröffentlicht einen Bericht über den Besuch, welchen ein bonapartistischer Schriftsteller beim Exkaiser Napoleon in Chislehurst gemacht. Es heißt darin: „Napoleon drückte mir bei meinem Eintritt die Hand und wies mir einen Sitz an. Dann sprachen wir über Paris und Frankreich. Er fragte wenig und hörte viel zu. Ich habe nie in meinem Leben eine peinlichere Unterredung gehabt als diese. Ich hatte ein ungemeines Verlangen, dem großen Schmerz des Exils ein wenig Hoffnung zu geben, und doch wollte ich es thun ohne Schmeichelei und ohne Illusionen zu erwecken. Meine Sorge war überflüssig. Der Kaiser erschien mir resignirt. Sich daran erinnernd, daß er durch das Volk gewählt ist, will er nach Frankreich nur zuückkehren, wenn er durch das Volk gerufen wird. Indem er zu mir von den Menschen und der Sachlage der Gegenwart sprach, hatte er nicht ein bitteres Wort, einem fatalistischen Muselmann gleich, der Alles der göttlichen Macht zuschreibt. „Es stand geschrieben", sagte er, „und was kommen muß, steht geschrieben." — Napoleon hat wenig gealtert, seine Physiognomie hat sich nicht verändert, sein Blick ist noch immer unergründlich, kalt, und sein sehr sanftes Lächeln bildet stets einen eigenthümlichen Kontrast zu dem allgemeinen Ausdruck seines Gesichtes. Ich fand ihn bei besserer Miene als bei seiner Abreise zum Kriege. Anders verhält es sich mit der Kaiserin Eugenie. In dem Augenblick, wo ich mich zurückzog, trat sie beim Kaiser ein. Ich war frappirt über die Blässe und den Ausdruck von Trauer, welcher auf ihrem ganzen Antlitz lag, man sieht, daß ihre Augen viel geweint haben und ihre so feinen Züge haben die Reinheit der Konturen verloren, welche sie einst auszeichnete. „Sagen Sie es doch in Frankreich," sagte sie, als ich mich verabschiedete, „daß wir nur unter dem Unglück des Vaterlandes leiden." Ich verließ die Villa Cambden, die Seele ganz voller Traurigkeit. Ich hatte eine Pflicht erfüllt. Am Abend machte ich einen Abstecher in das Konzert der Alhambra. Die edlen Verbannten der Kommune, unter welchen ich den Oberst Razona und den biederen Cournet zu erkennen glaubte, vollführten dort einen gewaltigen Lärm und feierten die Ankunft eines neuen Flüchtlings. Sie leben luxuriös und zahlen in gutem Golde mit dem Bildniß des „Tyrannen."

— Zwischen der Versailler Regierung und der Oberleitung der deutschen Okkupation besteht gegenwärtig augenscheinlich ein sehr gutes Verhältniß, und es scheint, daß erstere mit allen Kräften bemüht ist, dasselbe aufrecht zu erhalten. Dafür spricht u. A. der sehr liebenswürdige Brief, den Herr Thiers bei Gelegenheit der Rücksendung der 4 in Paris verhafteten deutschen Soldaten an den General Manteuffel gerichtet und ebenso die Thatsache, daß die französische Regierung sich aus freien Stücken bereit erklärt hat, bis Ende Juli ohne Rücksicht auf den wirklichen Stand der Okkupationstruppen die Verpflegungsgelder für 500,000 Mann weiter zu zahlen und erst dann nach der wirklichen Truppenstärke die Zahlungen zu leisten.

— In Rouen, welches am 13. von den Deutschen noch nicht geräumt war, ist die Censur ebenfalls eingeführt worden. Den dortigen Blättern wurde von den deutschen Militärbehörden verboten, die deutsche Regierung und die deutsche Armee anzugreifen und die Regierung des Herrn Thiers zu insultiren, welche die einzige sei, die Deutschland anerkenne.

— In St. Denis haben wieder Schlägereien zwischen deutschen Soldaten und Bürgern stattgehabt. Anlaß dazu gaben zwei Arbeiter, die in einer Weinkneipe in Gegenwart eines deutschen Soldaten über die „Prussiens" schimpften. Der Soldat zog den Säbel und schlug auf einen der Arbeiter ein, den er schwer verwundete; Personen, die interveniren wollten, wurden ebenfalls verwundet.

— Am Sonnabend brach in Reims bei einem Gewürzkrämer Feuer aus, wobei ein Bottich mit Petroleum explodirte und 42 Menschen verletzt wurden, von denen bereits sechs gestorben sind.

Provinzielles.

Stettin, 20. Juli. Durch das Reichsgesetz vom 22. Juni d. J. sind aus der von Frankreich zu zahlenden Kriegskontribution Mittel bereit gestellt, um für Offiziere, Aerzte und Mannschaften der Ersatz-Reserve, Reserve und Landwehr, welche nach besonderer Lage der Verhältnisse durch die Einziehung zum Militär während des letzten Krieges in ihrem bürgerlichen Erwerbe in hervorragend drückender Weise geschädigt worden sind, zum Wiederbeginn desselben oder zur Erleichterung dabei eine Unterstützung zu gewähren. Diese Unterstützungen werden in der Regel in der Form von Darlehn gegeben. Die Höhe von 500 Thlrn. sollen sie niemals übersteigen und nicht unter dem Betrage von 25 Thlr. bleiben. Nur ausnahmsweise und in den dringendsten Fällen können Unterstützungen ohne Verpflichtung zur Wiedererstattung, und dann höchstens in Beträgen von 50 Thlr. gegeben werden. Alljährlich am 1. Oktober und zwar erstmalig am 1. Oktober des auf den Darlehns-Empfang folgenden Jahres ist ein Fünftheil der erhaltenen Summe zurückzuerstatten. Frühere Abzahlungen sind jederzeit statthaft. Der Darlehnsempfänger stellt eine seine Verbindlichkeit aussprechende Schuldurkunde nach einem bestimmt vorgeschriebenen Schema aus, welche bei der betreffenden Königlichen Kreiskasse aufbewahrt wird. — Der hiesige Magistrat fordert nun diejenigen, welche eine Beihülfe in Anspruch nehmen zu können glauben, auf, ihre Anträge mit spezieller Bezeichnung der Höhe derselben und mit näherer Angabe der Verhältnisse, welche vom Bezirksvorsteher bescheinigt sein müssen, spätestens binnen 8 Tagen bei ihm anzubringen und bemerkt gleichzeitig, daß es sich jeder selbst zuzuschreiben habe, wenn bei späterer Anmeldung auf ihn keine Rücksicht mehr genommen werden könne.

— Aus unserer Provinz sind an Reserve, Landwehr und Ersatz-Reserve 1. Klasse im letzten Kriege eingezogen gewesen 440 Offiziere, 62 Aerzte, 43,862 Unteroffiziere und Gemeine. Nach dem Vertheilungsplane bezüglich der vorerwähnten Beihülfen trifft von dem auf die preußische Monarchie gefallenen Antheile von ca. $2\frac{1}{2}$ Millionen Thalern auf den provinzialständischen Verband Pommern ein Antheil von 107,300 Thlr., auf Stettin von 6000 Thlr.

— Um nach Möglichkeit eine Verminderung der Holzdiebstähle durch Schulkinder herbeizuführen, sind die Oberförster angewiesen worden, den Schulbehörden von den einzelnen Kontraventionen Nachricht zu geben, um den Lehrern resp. den Geistlichen Gelegenheit zu geben, durch Belehrung und Ermahnung die Kinder auf das Strafbare einer solchen Handlungsweise hinzuweisen event. durch Anwendung der Schul-Disziplin auf sie einzuwirken.

— Die 17. Wander-Versammlung „deutscher Bienenwirthe" findet vom 12. bis 14. September in Kiel statt. Für die Ausstellungsgegenstände wird auf den Staats- und unter Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen in der Art eine Frachtermäßigung gewährt, daß für dieselben bei dem Hintransport die volle tarifmäßige Fracht zu entrichten ist, der Rücktransport aber an den Aussteller auf derselben Route frachtfrei erfolgt, wenn die Aufgabe der Gegenstände bis spätestens zum 1. Oktober d. J. bewirkt und durch Vorlage des Frachtbriefes für den Hintransport, sowie durch ein Attest der Ausstellungs-Kommission nachgewiesen wird, daß dieselben auf der Ausstellung gewesen und unverkauft geblieben sind.

— Es ist mehrfach zwischen den Besitzern von Rittergütern und den Königlichen Regierungen die Streitfrage entstanden, ob die Ersteren zu dem im §. 4 des Gesetzes vom 22. Dezember v. J. festgesetzten „Beitrag für die Lehrer-Wittwen- und Waisenkasse" des Bezirks herangezogen werden dürfen. Nach einer Entscheidung des Kultusministers hat dieser Streitpunkt nunmehr seine Erledigung dadurch gefunden, daß die Verpflichtung der Gutsherrschaft zur Zahlung dieser Beiträge anerkannt worden ist und die Regierungen angewiesen worden sind, bei Repartition der qu. Beiträge die Gutsherren mit in Berechnung zu ziehen.

— Der Kultusminister hat sich in einem Spezialfall dahin ausgesprochen, daß die Lehrer an den Elementarschulen dauernd mit einer größeren Zahl von Unterrichtsstunden, als sie vokationsmäßig zu leisten haben, nicht belastet werden dürfen. Vorübergehend könne ihnen allerdings eine Mehrleistung auferlegt werden, die sie ohne Entschädigung zu leisten haben, wenn mit der Vakanz der Stelle nicht auch zugleich das Einkommen disponibel geworden. Sind dagegen die Mittel zur Entschädigung für außerordentliche Mehrleistungen in dem Einkommen der etatsmäßigen Stelle verfügbar, so könne es keinem Bedenken unterliegen, die Remuneration in angemessener Höhe zu gewähren.

— Die Gesammtzahl der immatrikulirten Studirenden auf der Universität Greifswald im Sommersemester d. J. beträgt 416. Die theologische Fakultät zählt: Inländer 19, Ausländer 1, die juristische Fakultät: Inländer 29, Ausländer 2, die medizinische Fakultät: Inländer 289, Ausländer 6, die philosophische Fakultät: a) Inländer mit dem Zeugniß der Reife 50; b) Inländer ohne Zeugniß der Reife 3; c) Akademiker aus der landwirthschaftlichen Akademie zu Eldena: Inländer mit dem Zeugniß der Reife 1, ohne Zeugniß der Reife 7, Ausländer 9, zusammen 70. Außer diesen immatrikulirten Studirenden besuchen die hiesige Universität als nur zum Hören der Vorlesungen berechtigt: 1) nicht immatrikulirte Pharmazeuten 23, 2) mit Genehmigung des zeitigen Rektors 5. Es nehmen mithin an den Vorlesungen überhaupt Theil 444.

— Der Hauptmann und Batterie-Chef von Steinkeller, der Prem.-Lt. Pauli, die Sek.-Lts. Staehler und Lüder sowie der Port.-Fähnr. Röbel, sämmtlich von der 2. Art.-Brig., sind in die 15. Brigade versetzt.

— Der Domänenpächter Herr Schröder auf Buchholz bei Reetz hat auf der Thierschau in Riga für einen Rambouillet-Bock den ersten Preis erhalten.

— Am nächsten Sonntag begeht die hiesige „französisch-reformirte Gemeinde" die kirchliche Feier ihres 150jährigen Bestehens.

— Seit Sonnabend war von einem derzeit im hiesigen Hafen liegenden englischen Dampfer der Heizer William Hudson spurlos verschwunden. Die Leiche desselben ist nun gestern im Dunzigstrom gefunden worden, ohne daß sich näher hat ermitteln lassen, ob H. nur verunglückt ist oder ob er sein Leben vorsätzlich geendet hat.

Wollin, 18. Juli. Nachdem nunmehr innerhalb der letztverflossenen Wochen fast alle aus hiesiger Stadt zum Heere einberufen gewesenen Wehrmänner und Reservisten nach hier zurückgekehrt sind, ist Seitens der städtischen Behörden die Veranstaltung einer Festlichkeit zu Ehren der heimgekehrten Krieger beschlossen und zum Festtage der 6. August d. J. — der Jahrestag der Schlacht von Wörth — bestimmt worden.

Lauenburg, 19. Juli. In dem $\frac{1}{4}$ Meile von hier entfernten Neuendorff brannten in der Nacht zum 18. dieses Monats zwei dem Gutsbesitzer Stürmer gehörige, mit Stroh gedeckte Stall- resp. Scheunengebäude nieder. Das Feuer verbreitete sich bei dem herrschenden starken Winde mit solcher Schnelligkeit, daß es nicht einmal gelang, sämmtliches Vieh zu retten; es verbrannten außer sämmtlichen Inventarienstücken 5 Pferde und eine Dogge. Der Schaden trifft die preußische National-Versicherungs-Gesellschaft.

Stolp, 19. Juli. Der hiesige Bürgerschützen-Verein feierte am 17. d. Mts. sein erstes Fest-Schießen auf seinem Schießstande in der Lohmühle. Den Königsschuß machte der Kürschnermeister Heise, demnächst schoß sich zum ersten Ritter der Tischlermeister Krajewsky und zum zweiten der Kleinhändler Witt.

Vermischtes.

— Ueber die Bildung eines neuen Vulkans schreibt man der „Hall. Ztg." aus Manilla, 25. Mai: „Was man längst mit bangen Ahnungen voraussah — den Ausbruch eines Vulkans — hat sich jetzt in einer so traurigen, wie unerwarteten Weise mit der Bildung eines ganz neuen Vulkans bestätigt. Die Insel Camiguin sollte der Schauplatz dieses furchtbaren Ereignisses werden. Schon seit Monaten wurden die Bewohner dieser, wie auch der Insel Bohol, Cebu u. a. durch oft wiederholte Erdbeben beunruhigt, und mit immer größerer Spannung sah man einer Katastrophe entgegen, die der allgemeinen Angst mit einem Schlage ein Ende machen würde. Die Insel Chaiguin war nach und nach vom größten Theile ihrer Bewohner verlassen worden, obwohl eine Flucht überall auf den umliegenden Inseln ihre Gefahren bot, denn jeder Distrikt wurde in letzterer Zeit mehr oder weniger von Erschütterungen heimgesucht. Da endlich ließ sich am 1. Mai, Abends 5 Uhr, aus einem beim Dorfe Catarman aufsteigenden Berge donnerähnliches Getöse vernehmen, das, von einzelnen heftigen Stößen, wie Kanonenschüssen, unterbrochen, die Luft weithin erschütterte und stets an Kraft zunahm, bis denn schließlich mit lautem Gekrach sich der Boden spaltete und den empörten Elementen einen Ausweg von 1500 Fuß Länge öffnete. Rauch und Asche, Erde und Steine wurden ausgeworfen und weit und weiter liegende Ortschaften allmälig damit überdeckt. Dann trat eine längere Pause ein, doch nur, um der entfesselten Natur Zeit zu größerem Ausbruche zu lassen. Dieser erfolgte bald darauf, um 7 Uhr, bei Einbruch der Nacht und begrub leider unter einem Feuerregen an 200 Menschen, die aus Neugierde sich schnell um den Krater gesammelt hatten. Bis zum Augenblicke des Berichts hatte man 50 Leichen hervorgezogen. Die grüne Waldung in weitem Umkreise wurde vom Feuer ergriffen und knatterte rauchend wie Splitter in die Lüfte auf, Menschen und Vieh vor sich hertreibend. Das Schauspiel soll schrecklich gewesen sein und das Ereigniß überhaupt einzig dastehen in den an vulkanischen Erinnerungen nicht armen Annalen dieses Archipels. Merkwürdig ist, daß dem gewaltigen Vorfalle keine meteorologischen Anzeichen vorangingen, wodurch das Volk noch hätte an die neue Gefahr gemahnt werden können, die für den Augenblick wenigstens ganz unvermuthet erfolgte. Der Krater hatte bei der besagten Länge von circa 1500 Fuß eine Breite von 150 und eine Tiefe von 27 Fuß.

— (Ein juristisch interessanter Fall) kam in London gelegentlich einer Kriminalprozedur wegen vorsätzlichen Mordes bei den Assisenverhandlungen zur Sprache. Die Angeklagte, Rachel Bushby, wurde

für schuldig befunden, ihren fünfjährigen Sohn vorsätzlich gemordet zu haben. Das Urtheil lautete auf Todesstrafe und als der Angeklagten die übliche Frage vorgelegt wurde, ob sie Etwas vorzubringen habe, weshalb das Urtheil nicht vollstreckt werden sollte, erwiderte sie, sie habe Grund zu der Annahme, daß sie nahe daran sei, Mutter zu werden. — Darauf hin wurde der Gerichtshof geräumt, und eine Jury von zwölf verheiratheten Frauen gebildet, welche eidlich verpflichtet wurden, nach bestem Wissen und Gewissen zu untersuchen, ob die Angeklagte hochschwanger sei. Die Jury zog sich zurück und die Angeklagte wurde zu ihr geschickt; bald darauf aber kehrten sämmtliche zwölf Geschworenen in den Gerichtssaal zurück und verlangten den Beistand eines medizinischen Fachmannes. Dieser wurde besorgt, und als Resultat der Untersuchung lautete der Ausspruch der Geschworenen dahin, daß die Verbrecherin allerdings schwanger, aber nicht hochschwanger sei. In Folge dessen wird das Todesurtheil vollstreckt werden.

— (Sicheres Mittel gegen Phosphor-Brandwunden.) Schon vielfaches Unglück ist dadurch geschehen, daß beim Anzünden von Streichhölzchen der abgesprungene Phosphor in eine Wunde an der Hand gekommen ist und den Verlust eines Gliedes oder gar wohl des Lebens zur Folge gehabt hat. Alle, die solches Unglück haben, mögen folgenden wohlgemeinten Rath befolgen: Man mache sich sofort starkes Sodawasser und da hinein halte man das Glied. Der Phosphor geht nämlich mit Soda sehr leicht eine chemische Verbindung ein und bildet phosphorsaures Natron, einen ganz unschädlichen Stoff. Alle, die diesem Rathe folgen, werden sich überzeugen, daß das Unglück ohne alle üble Folgen vorübergehen wird.

— Herr v. Rhaden, der Gemahl von Pauline Lucca, ist von seiner Verwundung, so weit wie es überhaupt möglich ist, genesen; doch wird eine partielle Lähmung der Zunge und der linken Wange wohl zurückbleiben.

Breslau, 17. Juli. Gestern Nachmittag gegen 3½ Uhr brachte die fortwährend im Steigen begriffene Oder einen schweren Eichenstamm angetrieben, welcher mit solcher Gewalt an die hinter dem Matthiaswehre befindliche Böttcher'sche Badeanstalt anprallte, daß sämmtliche Taue und eiserne Ketten, an welche dieselbe befestigt war, zerrissen und die ganze Badeanstalt vom Strome fortgetrieben wurde. Wenn nun auch an ein Versinken der Badeanstalt nicht zu denken war, da dieselbe auf ca. 80—100 Stück wohlverspundeten Oel- und Petroleumfässern ruht, so geriethen doch die 15 männlichen Personen, die sich gerade im Bassin befanden, in nicht geringen Schrecken, da ja die Badeanstalt leicht an einen Brückenpfeiler getrieben und hierbei zertrümmert werden konnte. Zum Glück erwies sich diese Befürchtung als grundlos, denn die ganze Badeanstalt legte sich an der langen Oderbrücke dicht vor den ersten Pfeiler, so daß nur die vordersten Balken am Giebeldache eingedrückt wurden. Die Badegäste, welche sich eiligst wieder angekleidet hatten, kletterten nun, als das schwimmende Bad festlag, auf das Dach, von wo sie mit geringer Mühe auf die Oderbrücke gelangten.

Börsen-Berichte.

Stettin 20 Juli. Wetter Regen, Gewitter, trübe. Wind SO. Barometer 27" 7'". Temperatur Morgens + 13° R. Mittags + 16° R.

An der Börse.

Weizen Schluß fester, loco per 2000 Pfund nach Qualität gelber geringer 50—63 Rt, besserer 67—70 Rt, feiner 72—73⅞ Rt, weißer und weißbunter poln. 52—75 Rt Br., per Juli-August u August-Septbr. 72 Rt bez, Br. u. Gd., per September-Oktober 68¾, 69 Rt bez u. Gd., Oktober-November 68½ Rt Br., ¾ Gd., per Frühj. 68, 68¼ Rt bez.

Roggen etwas fester, loco eine Ladung preußischer Roggen 45 Rt bez, per 2000 Pfund nach Qualität geringer 45—46½ Rt, besserer 78—80pfd. 48—49½ Rt, feiner schwerer 50—51¼ Rt, per Juli 48 Rt nom, Juli-August 47¾, 48 Rt bez, per August-September do, per September-Oktober heute 48, 48½, ⅜ Rt bez., ½ Br., ¼ Gd, per Oktober-November 48¼, ½ Rt bez., per Frühjahr 48 Rt bez, gestern 48, 47¾ Rt bez.

Gerste unverändert, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 45—49½ Rt

Hafer stille, loco per 2000 Pfd nach Qualität 44 bis 48 Rt Br., per Juli 46¼ Rt, Juli-August 45¾ Rt, September-Oktober 42¾ Rt bez

Erbsen unverändert, loco per 2000 Pfd. nach Qualität Futter- 45 48 Rt, Koch- 50—52 Rt

Winterrübsen fester, per 2000 Pfd. Juli-August succ. Liefer. 104—107 Rt, September-Oktober 108 Rt Gd., 108½ Br

Rüböl geschäftslos, loco per 200 Pfd. 28 Rt Br. per Juli 25¾ Rt Br, Juli-August, August-September u. September-Oktober 25⅓ Rt Br., ¼ Gd., Oktober-November 25 Rt Gd., Novbr.-Dezbr. und April-Mai 25 Rt Br.

Spiritus gut behauptet, loco per 100 Liter à 100 Prozent ohne Faß 16⅚ Rt bez. kurze Lieferung mit Faß 16 7/12 Rt bez., Juli-August 16½ Rt Gd., August-September 16 7/12 Rt bez. u. Br., September-Oktober 16¾ Rt Br. u. Gd, Oktober-Novbr. 16 7/12, ⅝ Rt bez., 1/12 Br. u. Gd., Frühjahr 16⅔ Rt Gd.

Angemeldet: 2000 Centner Weizen.

Regulirungs-Preise: Weizen 73 Rt, Roggen 48 Rt, Rüböl 25¾ Rt, Spiritus 16½ Rt

Berlin, 19. Juli. (Fonds- und Aktien-Börse.) Die Börse charakterisirte sich in ihrem Grundton als ziemlich fest, im Vordergrunde erhielten sich Eisenbahnaktien, für welche sich heute theilweise eine festere Haltung entwickelte.

Liverpool, 19 Juli. (Schluß-Bericht.) Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 3000 Ballen. Stetig

Middling Orleans 9⅛, middl. amerikanische 8⅞, fair Dhollerah 7, middl. fair Dhollerah 6⅛, good middl. Dhollerah 6⅛, fair Bengal 6⅜, New fair Oomra 7⅝, good fair Oomra 7⅞, Pernam 8⅞, Smyrna 7⅝, Egyptische 9⅞—9¼.

Englischen
Riesen-Futterrüben-Saamen
in 10 verschiedenen **gelb- und weiß-fleischigen Sorten**, per Pfd. 10 Sgr. offerirt
Wilh. Grohmann.

Stoppelrübensaamen
in ganz reiner, langer Waare, per Centner 15 Thlr. offerirt
Wilh. Grohmann.

Bade-, Zimmer- u. Fensterthermometer genau und billig bei
Ernst Staeger, Mechanikus,
Frauenstraße 18, parterre.

Rouleaux, Teppiche
empfiehlt zu sehr billigen Preisen
die Tapeten-Handlung
von
Ruge & Stahnke,
neben Bode's Hotel.

Deutsche Leihbibliothek,
Musikalien Leih-Institut,
beim Ankauf höchsten Rabatt.
Journal- und Bücherlesezirkel
zu den günstigsten Bedingungen.
Journale
des In- und Auslandes pro III. Quartal 1871, prompt, billigst und frei ins Haus.
Prütz & Mauri,
Stettin und Swinemünde.

Für Leidende.
Für die seit 30 Jahren bewährte und allgemein bekannte Heilmethode des **Professors Louis Wundram** gegen hartnäckige Krankheiten, namentlich gegen **Gicht, Rheumatismus, Magenkrampf, Flechten, Scropheln, Drüsen, Husten, Unterleibsbeschwerden, Fieber** 2c. 2c. können amtlich beglaubigte Zeugnisse eingesehen und das Buch darüber **gratis** in Empfang genommen werden in Stettin in
Leon Saunier's Buchhandl.
(Paul Saunier),
Mönchenstraße 12—13.

Fahnen für Kirchen, Feste und Vereine, Ballons, Lampions, Feuerwerkskörper 2c.
Bonner Fahnenfabrik in **Bonn** am Rhein.

Ananas,
die schönsten, saft- u. aromreichsten Früchte der Oberlausitz und Schlesiens versendet von jetzt an die Frucht-Siederei von
A. Rennert,
Görlitz, Obermarkt 11.

Theod. Franck'sche
Althee-Bonbons
Vaihingen a. Enz (Württemberg),
ein noch nicht übertroffenes Mittel gegen **Husten, Brustschmerzen, Heiserkeit, Halsbeschwerden** u. s. w., empfehlen in Originalpaketen a 4 und 2 Sgr.
H. Lämmerhirt in Stettin, Krautmarkt 11.
C. A. Schneider, Roßmarkt und Louisenstr.-Ecke.

Engl. Dampfmaschinen-Kohle,
sehr schön, offeriren vom Lager, sowie ex Schiff zu den allerbilligsten Preisen.
R. Paepcke & Co.,
Swinemünde.

Epilepsie (Krämpfe) heilbar.
Eine „Anweisung, die **Epilepsie, (Fallsucht Krämpfe)** durch ein seit 9 Jahren bewährtes **Universal-Gesundheits-Mittel** binnen kurzer Zeit radikal zu heilen. Herausgegeben von **Fr. A. Quante, Fabrik-Besitzer Inhaber mehrerer Verdienst- u. Ehren-Medaillen, Diplome** 2c., **zu Warendorf i. Westphalen,** welche gleichzeitig **zahlreiche**, theils **amtlich konstatirte** resp. **eidlich erhärtete** Atteste und Danksagungsschreiben von glücklich Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf direkte Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis-frco. versandt.
NB. Durch gleichzeitigen Gebrauch eines von mir in neuerer Zeit erfundenen und erprobten Nerven-Elexirs wird die gründliche Heilung auch in den hartnäckigsten Fällen dauernd erzielt.

E. Aren, Breitestraße 33,

empfiehlt sein grosses
Leinenwaaren-Lager
und Wäsche-Magazin
zu Aussteuern eleganter und einfacher Art, sowie zu Einkäufen für den täglichen Bedarf.
Besonders aufmerksam mache auf
Bielefelder Hausmacher-Leinewand
in allen Nummern von $1\frac{1}{4}$ bis 3 Ellen breit;
als Specialität:



Oberhemden
nach neuester
amerikanischer Facon,
unter Garantie des elegant Sitzens.
Herren-Nachthemden in Chiffon, Dowlas und Leinen, Chemisettes in Shirting u. Leinen, Kragen u. Manchetten, Tricot-Hemden und Beinkleider, Steppdecken und Reisedecken, Damen-Hemden, einfache und mit Stickerei, Damen-Nachthemden, Damenbeinkleider, Nachtjacken und elegante Morgenjacken, Frisir-Mäntel, Nachthauben, Weiße, einfache und elegante Unterröcke.
Gedecke
in Drillich, Jacquard und Dammast,
zu 6, 8, 12, 18 und 24 Servietten,
Handtücher, Drilliche, Inlett- und Bezugzeuge, Bettdecken in Dammast, Piquee und Waffel, Negligeezeuge, Dowlas, Chiffon und Shirtings 2c.
Sämmtliche Artikel sind in **grosartigster Auswahl** und empfehle dieselben **bei streng reellster Bedienung**
zu außerordentlich billigen Preisen.
E. Aren, Breitestraße **33.**

14—15. Große Domstraße 14—15.
Von ausgekämmten Haaren werden Flechten, Toupets zum Preise von 15 Sgr. angefertigt. Bestellungen nach außerhalb werden pünktlich und reell ausgeführt.
Otto Lucas, Coiffeur.

Geschäfts-Eröffnung.
Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Platze
Breitestraße Nr. 52, Ecke der Papenstraße
eine **Klempnerei** verbunden mit **Wasserleitungs-Anlagen**
errichtet habe.
Langjährige Thätigkeit, erforderliche Geschäftskenntnisse, hinreichende Mittel setzen mich in den Stand, dem mich beehrenden Publikum stets die größte Auswahl aller in meinem Fache vorkommenden Gegenstände zu bieten.
Ich empfehle mein Unternehmen Ihrem Wohlwollen und hoffe durch streng reelle Bedienung mir Ihr Vertrauen zu erwerben und dauernd zu erhalten.
Stettin, den 15. Juli 1871.
Hochachtungsvoll
Franz Vahl, Klempnermeister,
Breitestraße 52, Ecke der Papenstraße.
NB. Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

Geschäfts-Eröffnung.
Hiermit zeige ich einem geehrten Publikum und meinen werthen Freunden und Bekannten ergebenst an, daß ich Roßmarkt 17 eine **Restauration und Bier-Lokal** verbunden mit **Kegelbahn u. franz. Billard** eröffnet habe, bitte daher mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Hochachtungsvoll
F. Höwing.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)
heilt brieflich der **Spezialarzt** für Epilepsie, **Doktor O. Killisch** in **Berlin**, jetzt: Louisenstraße 145 — **Bereits über Hundert geheilt.**

Handels-, Kunst- u. Gewerbs-Reisenden u. Gewerbe-Gehülfen
ist auf Reisen unentbehrlich,
Gast- und Herbergs-Wirthen
ist ein bequemer Reinlichkeits- und lohnender Handels-Artikel,
Gewerbsmeistern
ist bei Einstellung neuer Gehülfen nothwendig meine Leib-Insekten- und Parasiten-Tinktur als unfehlbares Mittel sich vor den unter Reisenden so sehr verbreiteten Leib-Insekten und Krätz-Krankheiten zu schützen und wo sie vorhanden, mit einem Schlage zu beseitigen; zur Mitnahme auf Reisen empfehlen sich die $\frac{1}{8}$ u. $\frac{1}{4}$ Blfl. a $7\frac{1}{2}$ und 14 Sgr.; zur Beseitigung bestehender Uebel die $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{1}$ Fl. a 26 Sgr. und 1 Thlr. 20 Sgr.
Bei größern Bestellungen zum Wieder-Verkauf angemessenen Rabatt.
Ulrich, chemisch-technische Fabrik,
Stettin, Paradeplatz Nr. 14.

Auf dem Wege von Stettin nach Krackow über Mandelkow, Lebenthin und Hohenholz ist heute Vormittag ein dunkelbraun seidener Regenschirm, mit starker hölzerner Krücke und schwarzem Gummi-Ueberzuge, verloren gegangen.
Sollte derselbe gefunden sein, so wird um Abgabe in Krackow oder in Stettin beim Portier des Hôtel du Nord gebeten.
Krackow, den 18. Juli 1871.
Grundmann.

Der Inspektor **Klaucke** in Lottyn bei Frankenhagen, Westpr., geborner Pommer, in allen Zweigen der Landw., Polizei 2c. vertraut, im Bes. der vorz. Atteste und Empf., sucht zum 1. Oktober cr. eine dauernde Stellung, auf güt. Verlangen vielleicht auch früher.

BELLEVUE-THEATER.
Freitag. **Zweites großes Garten-Familien-Freudenfest, verbunden m. Italienischer Nacht, einer Extra-Theater-Vorstellung, lebenden Bildern, Concert, Verloosungen und großem Feuerwerk.** Programm: Von 5 Uhr ab: **Garten-Concert,** ausgeführt von der verstärkten Theaterkapelle des Kapellmeisters Herrn Ad. Firchow. Während des Concerts: **Eine Kinderlotterie.** Jedes Loos gewinnt, und jedes Kind erhält hierzu an der Kasse ein Freiloos. Vorher: **Eine Damenlotterie.** Erster Hauptgewinn: **Ein prachtvolles goldenes Armband.** Zweiter Hauptgewinn: **Ein werthvolles goldenes Medaillon.** Jede Dame erhält hierzu an der Kasse ein Loos gratis. Um $7\frac{1}{2}$ Uhr Theater-Vorstellung, **Romeo auf dem Bureau.** Schwank in 1 Akt von F. Kehl. **Er ist nicht eifersüchtig.** Lustspiel in 1 Akt von A. Elz. **Versuche,** oder: **Die Familie Fliedermüller.** Posse mit Gesang in 1 Akt von Schneider. **Des Mädchens Traum.** Gedicht mit 7 Traumbildern; die Bilder dargestellt vom ganzen Personale. Das Gedicht gesprochen von Herrn Ellmenreich. 1. Bild: **Der Traum.** 2. Bild: **Das Liebespaar.** 3. Bild: **Der Ball.** 4. Bild: **Der Gang zur Kirche.** 5. Bild: **Italien.** 6. Bild.: **Des Kriegers Abschied.** 7. Bild: **Das Erwachen.** — Nach der Vorstellung: **Großes Garten-Concert,** bei prachtvoller Illumination des ganzen Gartens durch Ballons, Lampions und bengalischen Flammen. Zum Schluß: **Großes Brillant-Feuerwerk.** Entree a Person (für Concert, Theater, Verloosungen 2c.) 5 Sgr. Reservirte Plätze im Theater $2\frac{1}{2}$ Sgr., Logen 5 Sgr. Nachzahlung. Kassenöffnung 4 Uhr. Anfang 5 Uhr. Von 10 Uhr ab: Entree a Person $2\frac{1}{2}$ Sgr. — Bei ungünstiger Witterung findet nur Theater-Vorstellung statt.

ELYSIUM-THEATER.
Freitag. Zweites Gastspiel des Herrn **Ernst Former** vom Wallnertheater zu Berlin: **Unter dem Siegel der Verschwiegenheit.** Scherz in 1 Akt. **Das Versprechen hinterm Heerd.** Alpen-Scene mit Gesang. **Doktor Peschke.** Posse mit Gesang in 1 Akt.

Abgang und Ankunft
der
Eisenbahnzüge in Stettin:

nach Berlin, Wriezen:	Personenzug	Mrg.	6 U.	30.	M.
„ Berlin, Wriezen:	„	Mitt.	11 „	50	„
„ Berlin:	Courierzug	Nm.	3 „	38	„
„ Berlin, Wriezen:	Personenzug	Abd.	5 „	32	„
„ Stolp, Breslau:	„	Vm.	6 „	8	„
„ Stargard, Breslau:	„	Vm.	9 „	57	„
„ Danzig, Stolp, Colberg: Courier- resp. Schnellzug		Vm.	11 „	26	„
„ Stolp, Colberg:	Personenzug	Nm.	5 „	—	„
„ Stargard, Kreuz:	„	Abd.	8 „	5	„
„ Stargard	gemischter Zug	Abd.	10 „	33	„
„ Pasewalk, Prenzlau, Strasburg, Hamburg:	Personenzug	Mrg.	6 „	15	„
„ Pasewalk, Prenzlau, Stralsund, Strasburg, Hamburg:	Pers.-Z.	Vm.	10 „	40	„
„ Hamburg, Strasburg, Pasewalk, Schwerin:	Personenzug	Nm.	3 „	45	„
„ Pasewalk, Stralsund, Prenzlau, Strasburg:	Personenzug	Abd.	7 „	45	„
Ankunft:					
von Berlin, Wriezen:	Personenzug	Vm.	9 U.	46	M.
„ Berlin:	Courierzug	Vm.	11 „	15	„
„ Berlin, Wriezen:	Personenzug	Nm.	4 „	35	„
„ Berlin, Wriezen:	Personenzug	Abd.	10 „	28	„
„ Stargard:	gemischter Zug	Mrg.	6 „	—	„
„ Breslau, Kreuz, Stargard:	Personenzug	Mrg.	8 „	32	„
„ Stolp, Kolberg:	Personenzug	Vm.	11 „	25	„
„ Danzig, Stolp, Eil- resp. Courierz.		Nm.	3 „	28	„
„ Breslau, Kreuz, Stargard:	Personenzug	Abd.	5 „	12	„
„ Breslau, Kreuz, Stolp, Colberg:	Personenzug	Abd.	10 „	18	„
„ Strasburg, Prenzlau, Pasewalk:	Personenzug	Mrg.	9 „	35	„
„ Schwerin, Strasburg, Pasewalk, Prenzlau:	Personenzug	Mitt.	12 „	50	„
„ Hamburg, Stralsund, Pasewalk:	Personenzug	Nm.	4 „	25	„
„ Hamburg, Strasburg, Pasewalk:	Personenzug	Abd.	10	15	„